

## Hunger-Jubiläum

Es fing so harmlos an

Selbst Anti-Nazis erinnern sich bei der jetzigen 100. Lebensmittelzuteilung gern der 700 g Fleisch und 420 g Fett pro Woche, mit denen am 28. August 1939 „schlagartig“ — wie alles zu jener Zeit — die Rationierung der Lebensmittel und damit die erste Kartenperiode einsetzte.

Im allgemeinen ist ein Jubiläum erfreulicher Anlaß zu stolzem Rückblick auf erungene Erfolge, die sich aus kleinen Anfängen ergeben haben. Bei der Betrachtung des deutschen Ernährungsproblems der letzten acht Jahre ist es umgekehrt.

„Großdeutschland“ ging mit erheblichen Vorräten in den Krieg. 8,6 Millionen t Getreide lagerte als nationale Reserve in den Silos. Der Viehbestand lag mit 800 000 Stück über der Zahl von 1932. Für 418 000 t waren Margarinerohstoffe aufgespeichert. Brot, Kartoffeln und Mehl wurden frei abgegeben.

Solange die Hakenkreuzsonne im Zenit stand, hielten sich auch die Lebensmittelzuteilungen. Auf Kosten der besetzten Länder war der großdeutsche Brotkorb halbwegs ausreichend gefüllt.

Im Juni 1943 jedoch — der 50. Kartenperiode — konnte kein Propagandascherz darüber hinwegtäuschen, daß mit der allgemeinen Kriegsbegeisterung die Fleisch- und Fettportionen um mehr als die Hälfte gesunken waren.

Fünf Minuten vor zwölf trieben die zurückflutenden deutschen Truppen alles erreichbare Vieh in die „Festung Deutschland“ zurück. Die letzten Kartenperioden Nummer 73 und 74 wurden von acht auf neun Wochen gestreckt und dann kam eine Weile gar nichts.

Die deutsche Bevölkerung wurde in den Tagen des Zusammenbruchs zum Selbstversorger und deckte sich aus den Lebensmittelbeständen ein, die sie in den Silos und Lagerhäusern vorfand. Und das war nicht wenig.

Mit den alliierten Truppen hielten die Kalorien ihren Einzug in Deutschland. Die Vitamine wurden als eine ausgesprochene Nazi-Erfindung abgetan. Einige Antifaschisten traten auf den Ernährungsämtern an die Stelle der P.g.s. Der Reichsnährstand blieb bestehen, die Ernährung jedoch wurde von Tag zu Tag schlechter.

DIE WOCHENRATIONEN IN DER				
	1.	50.	74.)	(100)
ZUTEILUNGSPERIODE (IN GRAMM)				
BROT	700	2325	1700	2625
FLEISCH	700	250	250	150
FETT	420	200	125	50
ZUCKER	335	312	270	125
NACHHILFEN	150	150	75	375

) letzte Kriegsrationierungsperiode

Eine Weile nährte sich die Zivilbevölkerung von den geplünderten Vorräten. Dann stellte im Februar 1946 die Militärregierung fest, daß die Lebensmittel für die auf engstem Raum zusammengedrängten 65,6 Millionen Bewohner nicht mehr ausreichten. Sie halbierte in der britischen Zone mit einem Federstrich die Brotzuteilung auf 5000 g.

Im Juni 1946 erhielten die deutschen Normalverbraucher in der britischen Zone 1050, in der amerikanischen 1270 und in der französischen Zone sogar nur 880 Kalorien. (Nach einer Völkerbundrechnung benötigt ein nicht arbeitender Mensch täglich 2400 Kalorien.)

Die russische Zone zeichnete sich auch ernährungstechnisch durch eine besondere Eigenwilligkeit aus, die zunächst darin bestand, daß es noch weniger zu essen gab als im Westen. Dann wurden sechs Gruppen eingeteilt, von denen die Gruppe IV (Angestellte) Mitte 1946 1250 Kalorien zuteilt bekam. Zumindestens schriftlich. Inzwischen wurde die „Friedhofskarte VI“ abgeschafft. Ein Erfolg, den die SED auf dem Konto Bodenreform verbucht.

Früher schlafen gehen, besser kauen und nicht aufregen, das sind Ratschläge, mit denen die Ernährungswissenschaftler die

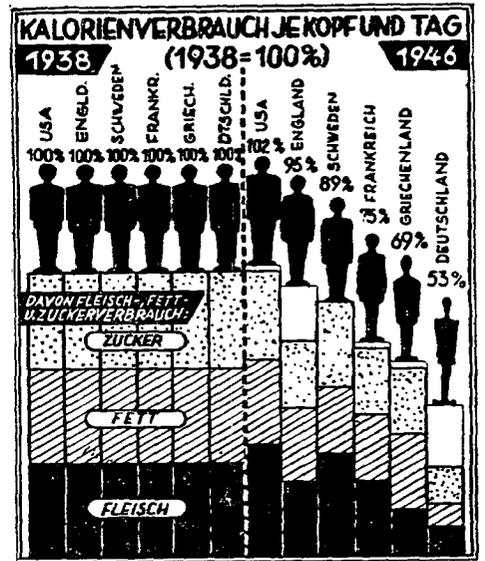


Die Zeit  
Die Kalorienzahl bleibt die gleiche!

Bevölkerung füttern. Ihre Kollegen von der Ernährungswirtschaft tun jedoch dabei alles, um die hungernde Bevölkerung durch voreilige Versprechungen und mysteriöse Kalorienberechnungen laufend in Aufregung zu halten. In der britischen Zone zeichnete der Links-Junker Schlange-Schönningen verantwortlich, der meistkarierte Mann des letzten Jahres. Besonders die KPD läuft gegen ihn, den das beharrliche Vertrauen der Engländer im Amt hält, Sturm.

Ohne die Hilfe des Auslandes, darüber ist man sich einig, wäre die Versorgung Deutschlands längst zusammengebrochen. Die britische Zone erhielt im vergangenen Jahre Zuschüsse an Getreide, deren Höhe zwischen 176 000 Tonnen im Juli und 45 000 Tonnen im August schwankte. Insgesamt wurden 1946 2 Millionen Tonnen Lebensmittel in die britische Zone eingeführt.

Zwei Jahre hindurch steht das Ernährungsproblem als Thema 1 im Widerstreit der öffentlichen Meinung und gibt Wirtschaftlern und Politikern Stoff zur Diskussion. Sämtliche Parteien und Behörden fordern eine deutsche Walfangflotte



zur Schließung der katastrophalen Fettlücke. Die Militärregierung ist vorläufig noch dagegen.

Sachverständige des Zweizonen-Wirtschaftsamtes machen folgenden Vorschlag: Deutsche Butter soll nach England ausgeführt und dafür Kopa eingeführt werden. Auf Grund des Weltpreises könnten für 1 t Butter 5 t Kopa eingetauscht werden, aus denen sich 3 1/2 t Margarine herstellen lassen.

Das hungernde Deutschland zieht viele ausländische Größen an, die die Ernährungslage „studieren“ wollen. Der letzte Gast war der ehemalige Präsident der USA Herbert Hoover. Die Vereinigten Staaten leben heute kalorienmäßig um 2 Prozent besser als vor dem Kriege.

Hoover erstattete Präsident Truman dreimal Bericht. Er fordert die Zurückstellung aller Reparationsleistungen und 951 Millionen Dollar zur Finanzierung amerikanischer Lebensmittelimporte. Seine Vorschläge haben keine philanthropischen Hintergründe. Nach seinen eigenen Worten entspringen sie dem Wunsch nach Wiederaufnahme der Produktion. Und Amerika fühlt sich doch irgendwie verantwortlich.

„Eine Hungersnot im üblichen Sinne besteht nicht“, erklärte der englische Minister Hynd als verantwortlicher Mann für die britische Besatzungszone. Die Statistiken sagen etwas anderes. Die Ärztekammer Hamburg teilt mit, daß 60 000 Personen wegen Hungerödemen Zusatzkost erhalten. In Berlin begingen von 333 Selbstmördern 168 die Tat aus Nahrungssorgen.

Die amerikanische Zeitschrift „Time“ berichtet: „Das Ausmaß, in dem Hunde amerikanischer Besatzungsangehöriger getötet und verspeist werden, kommt einer Herausforderung gleich.“ In Remscheid haben von 100 werktätigen Normalverbrauchern 100 mehr als 25 Prozent Untergewicht. In zwei Jahren und elf Monaten werden sie auf 50 Prozent ihres Normalgewichtes gekommen sein; haben Remscheider Aerzte ausgerechnet.

Keine Stadt in Westdeutschland hat in der letzten Zeit die zugesagten 1550 Kalorien erhalten. Durchschnittlich wurden in der letzten Zuteilung in Köln 746, Gelsenkirchen 971, Bochum 1122, Duisburg 1190 und Essen 1240 Kalorien täglich ausgeteilt.

Auch die Jubiläumszuteilung steht unter drohenden Vorzeichen. Aus dem Westen werden neue Arbeitsverweigerungen gemeldet. Nicht nur im Ruhrgebiet, selbst in Niedersachsen stehen die Leute Schlange nach Brot.

Der 69jährige niedersächsische Ernährungsfachmann mit dem korrekten Schei-

tel, Minister August Block (NLP), appellierte am letzten Sonntag per Rundfunk an die niedersächsische Landbevölkerung. Er kündigte den Zusammenbruch der Fettversorgung an, wenn nicht sofort eine Erhöhung der Milchablieferung um 15 Prozent einträte.

Die eichenfeste niedersächsische Landbevölkerung nahm die Mitteilung zur Kenntnis.

## ... gegen England

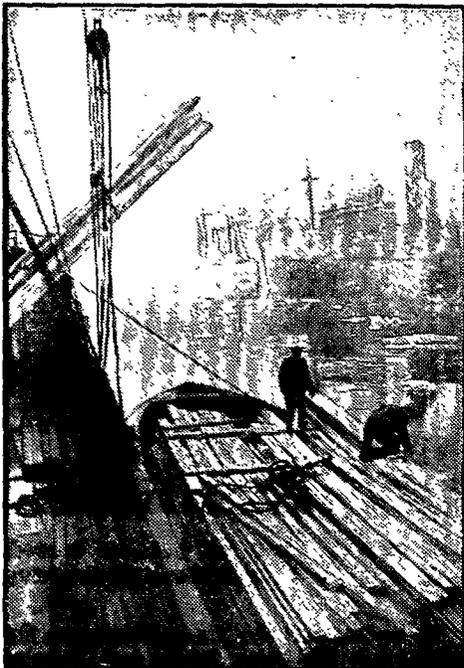
### Mit Grubenholz an Bord

Von Feindfahrt zurück, meldete lachend Karl Ohlrau, Kapitän der „Halmstad“, die als erstes deutsches Schiff nach dem Kriege England anlief, als er in der vergangenen Woche im Hamburger Hafen festmachte.

Als Fracht für die britische Insel hatte der deutsche Dampfer stückweise den Harz an Bord, ebenso wie die „Werner“, die auf dem gleichen „Törn“ eingesetzt ist, um die Grubenholzlieferungen nach England aufrechtzuerhalten. Die „Werner“ brachte aus Hull Lumpen mit zurück, die in Deutschland auf dem Wege über den Reißwolf zu neuen, hochwertigen Textilien verarbeitet werden sollen.

„Es war wie in normalen Zeiten“, berichtete Gustav von Petersen, der Kapitän der „Werner“. „Wir machten am Kai fest und kein Mensch kümmerte sich sonderlich um uns.“

Die englischen Behörden erteilten den deutschen Schiffsbesatzungen unbeschränkten Landurlaub. Sie konnten die in England nicht bewirtschafteten Kostbarkeiten wie Kaffee, Kakao und Zigaretten kaufen, soweit das Geld reichte. Die tägliche Heuer beträgt 2 sh, 6 d, das



Holz auf Westkurs. Buchungssatz hierzu: Per Konto deutscher Wald an Reparationen.

ist gerade der Preis für eine Schachtel Zigaretten. Nur die Kapitäne erhielten 5 Pfund.

Die deutschen Seeleute berichten von friedensmäßigen Ladenausstattungen und einer straffen Rationierung auf der Insel. Außerdem sei alles sehr teuer. Ein Her-



### Fohlen gehen - Ochsen kommen

In der Reit- und Fahrschule Elmshorn wurden Fohlen für die amerikanische Besatzungsarmee ausgemustert. Die Prüfung ging auf „Herz und Nieren“. Die bayerische Musterungskommission zeigte sich sehr wählerisch. Als Gegenleistung in diesem staatlichen Kompensationsgeschäft erhält die britische Zone Gangochsen geliefert.

renanzug beispielsweise, der früher 6 bis 7 Pfund gekostet hat, kostet jetzt 18 Pfund.

Inzwischen sind die „Halmstad“ mit 700 Tonnen Grubenholz und die „Werner“ mit 1250 Tonnen Schnittholz wieder in See gegangen, Kurs England. Im Harz schmilzt der letzte Schnee um die nackten Baumstumpf-Felder.

## Bier her, Bier her . . .

### Bayerns Kampf gegen Selterswasser

Im Bayrischen Landtag ritt der CDU-Landtagspräsident Dr. Michael Horlacher eine temperamentvolle Attacke für die Zuteilung von 20 000 t Braugerste durch die Militär-Regierung.

Er führte gewichtige Gründe ins Feld und erklärte, daß Wassertrinken außerordentlich ungesund sei, und wenn die bayrischen Bauern kein Bier bekämen, würden sie Milch trinken. Hierdurch sei die Milchablieferung und damit auch die Fetterzeugung stark gefährdet.

Donnernder Applaus belohnte den kleinen stämmigen Bajuwaren mit der Hornbrille. Alle Abgeordneten bezeichneten es als eine nationale Schande, daß im Jahre 1946 nur 3191 hl 0,5prozentiges Bier in Bayern erzeugt wurden, gegenüber 9887 hl im Jahre 1933, das 4—7,5 Prozent Alkohol enthielt.

Die Ansprache eines zweiten Bierredners wurde mit eisigem Schweigen quittiert. Er vertrat die Ansicht, man müsse die Bayern an Stelle von Bier an Selterswasser und ähnliche Getränke gewöhnen. Es sei ein Kulturverbrechen, daß schon die kleinen Kinder das schädliche Malzprodukt an Stelle von Muttermilch eingefloßt bekämen.

Nur die Erklärung eines Fraktionskollegen rettete den Limonadenapostel vor weiteren wüsten Beschimpfungen. Nachdem er bekannt hatte, selbst Abstinenzler zu sein, wandte sich das Hohe Haus in schweigender Verachtung von ihm ab.

Der Ernährungsminister Württemberg-Badens, Dr. Helmut Eisemann, richtete als treuer Mitkämpfer in dem Streit um die Bierfreiheit einen weiteren Appell an die Militär-Regierung mit der Bitte, um Freigabe von Gerste zur Bierproduktion.

Die Bevölkerung Bayerns und Hessens, so erklärte er, habe in der letzten Zuteilung von den versprochenen 1500 Kalorien täglich sowieso nur zwei Drittel erhalten und pro Verbraucher ergäbe die Einsparung doch nur ein paar Gramm.

„Bayern ohne Bier ist unmöglich“, rief er aus. „Schließlich kann man nicht verlangen, daß die Arbeiter in den Fabriken ihr Brot trocken herunterschlucken.“



Hopfen und Malz noch nicht verloren. Js. Horlacher fordert 20 000 t Braugerste.